

2. Die Schlacht bei Neutlingen.

14. Mai 1377.

- 1 Zu Achalm auf dem Felsen, da haust manch kühner Nar,
Graf Ulrich, Sohn des Greiners, mit seiner Ritterschaar;
Wild rauschen ihre Flügel um Neutlingen, die Stadt,
Bald scheint sie zu erliegen, vom heißen Drange matt.
- 2 Doch plötzlich einst erheben die Städter sich zu Nacht,
Ins Urachthal hinüber sind sie mit großer Macht,
Bald steigt von Dorf und Mühle die Flamme blutig roth,
Die Heerden weggetrieben, die Hirten liegen todt.
- 3 Herr Ulrich hats vernommen, er ruft im grimmen Zorn:
„In eure Stadt soll kommen kein Fuß und auch kein Horn!“
Da sputen sich die Ritter und wappnen sich in Stahl,
Sie heischen ihre Rosse, sie reiten stracks zuthal.
- 4 Ein Kirchlein stehet drunten, Sanct Leonhard geweiht,
Dabel ein grüner Ager, der scheint bequem zum Streit.
Sie springen von den Pferden, sie ziehen stolze Reithn,
Die langen Spieße starren, wohlauf! wer wagt sich drein?
- 5 Schon ziehn vom Urachthale die Städter fern herbei,
Man hört der Männer Jauchzen, der Heerden wild Geschrei,
Man sieht sie fürder schreiten, ein wohlgerüstet Heer;
Wie flattern stolz die Banner! wie blißen Schwert und Speer!
- 6 Nun schließ dich fest zusammen, du ritterliche Schaar!
Wohl hast du nicht geabnet so dräuende Gefahr.
Die übermächtigen Motten, sie stürmen an mit Schwall,
Die Ritter stehn und starren wie Fels und Mauerwall.
- 7 Zu Neutlingen am Zwinger, da ist ein altes Thor,
Längst wob mit dichten Ranken der Ephen sich davor,
Man hat es schier vergessen, nun krachts mit einmal auf,
Und aus dem Zwinger stürzet gedrängt ein Bürgerhauf.
- 8 Den Rittern in den Rücken fällt er mit grauser Wuth,
Heut will der Städler baden im heißen Ritterblut.
Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt!
Wie haben da die Färber so purpurroth gefärbt!
- 9 Heut nimmt man nicht gefangen, heut geht es auf den Tod,
Heut spritzt das Blut wie Regen, der Ager blümt sich roth.
Stets drängender umschlossen und wüthender bestürmt,
Ist rings von Bruderleichen die Ritterschaar umhürmt.